

Er erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannsgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Die für die Redaktion eingesandten Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Annahme der für die nächsten
Nummern bestimmten Anzeigen
am Montag bis 8 Uhr Nachmittags,
an Sonn- und Festtagen früh bis 10 Uhr.

In den Anzeigen für Auf-Annahme:
Cito Bremen, Unterwallstraße 22,
Paula Köhler, Rathenowstraße 18,
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 220.

Montag den 8. August 1881.

Auflage 16,850.

Abonnementpreis viertel 4 1/2 Mk.,
incl. Postgebühren 5 Mk.,
nach die Post bezogen 6 Mk.,
jede einzelne Nummer 25 Pf.
Bestellen für Extrablätter
ohne Postgebühr 30 Pf.,
mit Postgebühr 40 Pf.

Inserate gegenständlich 20 Pf.,
Gedruckte Scheine laut unserem Preis-
verzeichnis.
Tabellarischer Satz nach bestem Tarif.

Reklamen unter dem Redactionsdruck
des Blattes 50 Pf.
Inserate sind bei der Expedition zu
haben. — Abdruck wird nicht gegeben.
Schluss prozessmässig über durch Post-
nachnahme.

75. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Die Verordnungsstelle um die nachstehende Stelle eines Criminalrichters haben wir am 24. d. Mts. erledigt.
Leipzig, den 6. August 1881.
Der Polizeipräsident der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder.

Gottesackerbauten in Connewitz.

Die zu den Bauten auf dem am angelegenen Gottesacker von Connewitz zu leistenden Arbeit, als: Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Schiefer-, Tischler-, Glaser-, Klempner-, Schlosser-, Eisen-, Maler- und Lackierarbeiten sollen vergeben werden. Bewerber, welche sich bei der Ausführung dieses Baues betheiligen wollen, erhalten bei dem hiesigen Vorwerk Zeichnungen und Bedingungen vorzulegen, auch Pläne zu Konsultation ausgehändigt.
Connewitz, den 2. August.

Der Architekt Herr Dr. H. Müller, P.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 8. August.

Der heutige Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu den Wahlen ist, was allerdings zu der Ueberzeugung kommen, daß die Regierung der ägyptischen Reaction die Augen schließen lassen will. Eine so innige Sprache, eine so trübselige Beurteilung einer abweichenden politischen Richtung und besten, wie dieselbe im Verein mit anderen Richtungen und mit der Regierung gefeiert werden, ist nur in der allerersten Parteipresse begründet, nicht aber in einem Organ, welches mit einer gewissen Verantwortlichkeit als das leitende Staatsorgan betrachtet wird. Ein solches Blatt sollte sich auch im höchsten politischen Kampfe immerhin noch einige Würde zu bewahren wissen. Oder aber sehen wir ein „freiwilliges“ Regierungsblatt in dem wackelnden Ton der extremsten Radikalen und reactionären Umgrüper einstimmen. Diese Extremen haben ja ein gewisses Privilegium auf ein beschränktes Redaktionsrecht. Sie machen das immer so und richten damit verhältnismäßig wenig Schaden an. Obgleich aber ist es, wenn man die Regierungspresse in sich nicht einigigen Treiben die Führung übernehmen läßt. Im Interesse der „nationalen Wohlfahrt“, für die man ja so besorgt ist, wäre doch sehr zu wünschen, daß der Sache einmal ein Ende gemacht würde. Dann wird es auch für die politische und anständige Leute wieder eine Lust sein, sich im politischen Kampfe zu regen, und nicht ein „Blatt“, wie heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der „Correspondent“ von und für Deutschland“ hat kürzlich eine Nachricht aus Riffingen gebracht, welche uns mehrere Zeilen lang nachdrücklich vor den Reichstagen über den von uns kürzlich veröffentlichten „Drochbrief“ mehrere Tage so ausgebreitet gewesen, daß seine Cur deshalb keine günstigen Resultate gemacht hätte.“ Wir wollen nicht unterlassen, ob diese aus der Luft gegriffene Erklärung eine leuchtende ist, sondern nur konstatieren, daß der Reichstagen, wenn er durch Drochbriefe aufgeregt werden könnte, niemals auf diesen Fußstapeln herauskommen würde, denn es hat leider nie eine Zeit gegeben, wo der Reichstagen, dem der parlamentarischen Aufhebung und gegen ihn gerichteten Schmähungen, nicht Drochbriefe erhalten hätte. Wir freuen und, der erodierten — entweder bedwillingen oder abernen — Erklärung gegenüber unsern Lesern mittheilen zu können, daß die Riffinger Cur, ganz im Gegentheil, gerade in den letzten 14 Tagen einen besonders guten Eindruck auf das Bewußtsein des Herrn Reichstagenler gebracht hat, so daß er täglich ausgebreitete Spähergänge unternehmen kann und stilles und freies aufsteht, als seit gerannener Zeit.“ Letztere Nachricht haben wir bereits gesehen unsern Lesern telegraphisch mitgeteilt.

Was schreibt uns aus Berlin: „Die Resultate der über die Stille der Reichstagenler in Deutschland können geklärt werden, wenn man die Einsetzung eines neuen Reichstags in der Dialektik Lieder haben gewollt, auch dem Centrum einigermassen verblüffend geriet. Die „Germania“ bereit sich, die ultramontanen Wähler zu unterstützen, daß auch nach Belegung des Reichstagenler die Reichstagenler nicht unbedingt sich genommen ist, und daß trotz aller geklärt Verhandlungen das Centrum immer noch auf dem Wege bleiben müsse, was nehmen alle Ereignisse und damit ab, aber das Reich und Schwere bleibt immer noch zu thun.“ Wenn das Reichstagenler meint, die bezüglich der maßgebenden Bestimmungen etwa von der Regierung gemachten Zusicherungen würden sich wohl auf dem Gebiete der „ultramontanen Reichstagenler“ bewegen, so ist und dies nicht unverständlich. Wir glauben übrigens nicht, daß es ratsam ist, die Verhandlungen allzu eifrig zu kommentieren, eine positive und vollständige Resultate vorliegen. Sollte man den Reichstagenler Frieden damit wirklich um einen Schritt näher kommen, so könnten wir uns nur darüber freuen. Welche unerlässliche Verbindung wir stellen, brauchen wir nicht erst hinzuzufügen. Es unangenehm, wie die „Freie Zeitung“ können wir indessen das Kopfschütteln und die Wetten bei der liberalen Presse nicht finden. Wir sehen Herrn von Schöller mit ähnlichem Vertrauen in Verhandlungen wegen der Belegung des Reichstagenler eintritten, wie man auf conservativer Seite etwa Herrn Richter auf die Ordnung anderer parlamentarischer Verhältnisse setzen sehen würde. Das ist doch begründet.“

Die Verbindung von Connewitz in Riffingen hat nachstehendes Telegramm an den Reichstagenler geschickt:
Seiner Durchsicht Herr Reichstagenler,
Riffingen.

Am Fuß des Lichterleins zur Feier ihres Stiftungsfestes versammelt. In den 25 Tübinger Studenten Garter Durchsicht in Ruffenstadt der jüngsten Ereignisse ihre übererheblichen Größe und die Beschaffenheit unumkehrbarer Treue zu Kaiser und Reich.

Der Minister des Reichs Katschka, Herr von Krosigk, hat an die „Nordd. Allg.“ auf eine Anfrage derselben betreffend die Auslieferung deutscher Einwanderer auf den Sandwisch-Inseln ein Schreiben geschickt, in welchem es heißt: „Der Reichstag hat die Auslieferung der Einwanderer auf den Sandwisch-Inseln als eine möglichst sorgfältige Berechnung ihrer Dispositionen zu Grunde legen und auf Bequemlichkeiten verzichten, wenn sie die Inseln erreichen. Eine Anweisung der Befehlshaber ergibt dort nicht. Ich möchte, daß

man die Auswanderung nach Hawaii lieber entmündigt als entmündigt, und erkläre dies formell und öffentlich.“
Nach einer der „Nordd. Allg.“ zugehörigen Mittheilung soll die Beschlagnahme der beiden Räder Dausyer „Diogenes“ und „Secrates“ doch entgegen anderweitigen Gerüchten, mit den Kriegsmitteln in Peru zusammenhängen. Danach wären die Schiffe ursprünglich zur Anordnung der früheren peruanischen Regierung, an deren Spitze der Präsident Piérola stand, beschlagnahmt worden. Dieser ist inzwischen beinahe vollständig gestorben, hält sich aber, ohne die neue Regierung anzuerkennen, in den peruanischen Gebieten auf. Es soll nun der Verdacht entstanden sein, daß Piérola die Schiffe zu unerlaubten Zwecken, insbesondere zu Angriffen, welche als Seeräuberei zu betrachten wären, gegen die Küstländer der jetzigen Regierung verwenden wolle. Die Beschlagnahme wäre nach diesen Mittheilungen besonders auch deshalb erfolgt, weil der Erbauer der Schiffe besondere Rücksicht über den Verfall nicht geben wollte oder konnte.

Unter den vielen Persönlichkeiten aus Prag, welche zu Beginn voriger Woche von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen wurden, befand sich auch einer der jüngst ernannten Prager Professoren mit tschechischer Muttersprache. Wie man der „N. Fr. Presse“ berichtet, richtete der Kaiser an denselben die Frage, wie es mit der Kenntnis der deutschen Sprache bei den tschechischen Gelehrten an der Prager Universität bestellt sei? Der Befragte erwiderte: die tschechischen Professoren seien von der Wichtigkeit einer vollkommenen Kenntnis der deutschen Sprache für die Universitätslehrer durchdrungen, doch sei es unmöglich, sich diese Kenntnis erst an der Universität zu eigen zu machen, sie müsse vielmehr schon an den Gymnasien erworben und daher dort als obligates Fach gelehrt werden. Der Kaiser erwiderte: „Das ist richtig. Es ist gut, wenn die Mutterprache gepflegt wird, aber Deutsch ist unerlässlich. Sagen Sie das Ihren Kollegen!“ Mit diesen Worten schloß die Audienz, in klarer Weise den Contrast markierend, der zwischen der Auffassung der höchsten Kreise über die absolute Notwendigkeit der deutschen Sprachkenntnis und jener Gelehrten, die in national-tschechischen Kreisen wider alles Denken, namentlich aber wider tschechische Schulen gestanden sind.

Die Gedächtnisfeierlichkeiten anlässlich der Jubelversammlungen, die etwas abgenommen haben, Deutschens in Anbete zu sein. Es befinden sich nämlich die tschechischen Gebirgsgebiete tschechische und tschechische deutsche Colonien, mit welchen indes jetzt alle tschechischen Bauern auf bestem Fuße stehen haben, und zwar sind es vorzugsweise Polen, welche die letzteren gegen die Deutschen gegen. Bezeichnet für diese polnische Deutscher in Volonien ist eine Correspondenz der „Gazeta Rybicka“ (Rybinsker Zeitung), in welcher die „gedächtnis“ Stimmung der tschechischen Bauern gegen ihre deutschen Nachbarn geschildert wird. Der polnische Nationalität angehörige Correspondent schreibt unter anderem: „Mit den Juden haben wir nur harte Kämpfe, denn wenn sie auch Rationen beitragen, so suchen sie doch auch zu helfen, wenn über Jemanden das Unglück hereinbricht; aber die tschechischen Ungläubigen richten überall nur Verberung an.“

Als der Deutscher, welche die Schweizer Socialisten, gegen das Verbot des Congresses appellieren, dem Bundesgericht überführt haben, wird man mit Interesse entnehmen, daß nicht in London, wie fast allgemein angenommen wird, sondern in Belgien die Centralleitung der Internationalen sich befindet, und daß diese schon im Jahre 1877 beauftragt war, den Züricher Congress für den Herbst 1881 zu berufen.
Montenegro macht in culturlicher Beziehung erstklassige Fortschritte. Nach der Einsetzung des neu ernannten Reichstagenler hat Herr Reichstagenler die nachstehenden tschechischen Reichstagenler, Professor Bogisic, einen geborenen Kapsler, mit der Ausarbeitung eines tschechischen Gesetzbuchs für Montenegro betraut. Der verordnete Reichstagenler hat seine Aufgabe gelöst, und eine Regierungskommission ist bereits mit der Prüfung des Materials beschäftigt.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 7. August. Die hiesige königl. Kreis- hauptmannschaft erlegt in der neuesten Nummer ihres amtlichen Organes eine Verordnung an die Ausschussmännern und Stadträte ihres Bezirks, in welcher die Revision der Waage und Gewichte bei den Kaufleuten und Gewerbetreibenden, ähnlich wie in früheren Jahren, für erforderlich erachtet wird. Die betreffenden Verordnungen werden in dieser Verordnung noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dem Vernehmen nach in hiesigen Geschäften hiesigen mit dem hiesigen Waageverhältnisse in Vergleichung anzusetzen seien. Da nun aber Art. 29 der Waage- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 nach dem Reichsgesetz vom 26. November 1871 auf Bayern keine Anwendung findet, so wird den Gewerbetreibenden die Pflicht gemacht, ihr Augenmerk auf diesen zu richten und in den bis zum 1. November d. J. über den dormaligen Zustand der Waage- und Gewichtswesen zu erhaltenden Berichten anzugeben, ob und inwiefern die vorstehende bezogene Angabe befolgt worden ist.

Leipzig, 7. August. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages die fast tropische Hitze geradezu unerträglich geworden war, regnete in der 6. Nachmittagsstunde schwere Wetterwolken über unsere Stadt und darunter auch solche, deren Erscheinung auf Schloßen schloßen liegen. Leider traf diese Befruchtung ein, denn unter den hiesigen Wiederholungen befanden sich auch Drogen von ansehnlicher Größe; glücklicher Weise dauerte die Erscheinung hier nicht lange, indessen liegt die Befruchtung nahe, daß auch dem hiesigen Regierungsbezirk die Drogen eintrifften, welche über Schloßen an Feldfrüchten u. s. w. berichten. Bis zur Stunde haben wir noch keinerlei Mittheilungen darüber empfangen.

Leipzig, 7. August. Von der Peruanischen Colonie Vessa bei Wargen, welche mit dem gestrigen Tage wieder ausgehoben worden ist, liegt und der Schiffsbericht des hiesigen Leutnants Herrn Arthur Eigner vor. Danach hat auch in der letzten Woche der Ausbruch keine günstigen Wirkungen auf die Kinder ausgeübt. Von dem Ausbruch fanden ebenfalls statt und als am letzten Sonntag die Kinder den Gottesdienst in Riffingen besuchten, wurden bei der Antritt des Gottesdienstes durch den hiesigen Pastor mit einem Glase Wein erquickt, während Leutnant Eigner, der sich die Wege der Kinder anzuzeigen sein ließ, am Nachmittag desselben Tages ein Bogelflugzeug veranstaltete. Außerdem haben die Kinder feierlich

geturnt, sich mit Gartenarbeiten oder Spielen im Verein mit der Dorfgemeinde von Vessa, mit welcher alsbald ein Freundschaftsverhältnis angeknüpft war, beschäftigt. Einer ganz besonderen Förderung erfreuten sich die Gelehrten selbst des hiesigen Rittersgutsbesizers Herrn Manlich, welcher auf seine Reise den Jungen alle möglichen Bergausgehänge gewährte, ihnen die Obplatanen zur Verfügung stellte und vor einigen Tagen auch die Colonie zum Schloßfeld einlud, welcher Einladung natürlich freudig entsprochen wurde.

Leipzig, 7. August. Ein sorgfältig bearbeitetes Werkchen bildet der und vorliegende Bericht über den Tonkünstler-Bereich in Dresden, und zwar erstattet über das 27. Vereinsjahr, in welchem ein außerordentliches Glück und Gedeihen des Bereichs zu verzeichnen gewesen ist. Am Schluß des Jahres betrug die Gesamtzahl aller Mitglieder 414, darunter 22 Ehrenmitglieder. Außerordentlich ist das Mitglied über die Uebungs- und Productionsbände geföhrt; wir finden darin die gewöhnlichen Compositionen, die Befehle bei der Aufführung, die Namen der Mitwirkenden u. s. Es ergibt sich aus alledem, daß sowohl hinsichtlich der Instrumental-Compositionen, als auch in Bezug auf die Gesangsstücke eine sehr glückliche Auswahl unter den hervorragenden Werken stattgefunden hat. Das dem Bericht beigegebene Mitgliederverzeichnis hat für den Musikfreund schon insofern Interesse, als er daraus ersieht, daß der Bereich sich der Composition hochgeschätzter Personen und der Körperlichen der musikalischen Welt erfreut.

Leipzig, 7. August. In der Kurprinzstraße wurde gestern Abend ein jähriges Mädchen von einer übermäßig schnell dahinfahrenden Droschke angefahren und überfahren, dabei aber an dem einen Beine blutig verletzt. In der Ueberrumpfung kam gestern Abend ein Knabe geritten, der ein letztes Pferd an der Reine bei sich führte. Unglück wurde letzteres Pferd, sich los und jagte im tollen Laufe davon. Nachdem es mehrere Straßen durchdrungen, wurde es endlich im Brühl, ohne Schaden angerichtet zu haben, von zwei Männern aufgehalten. Die Pferde kamen auf den hiesigen Platz an und an heutigen Sonntag eine ganz bedeutende. Die Unfallfahrt des Schenck'schen Reitpferdes nach Dresden kostete etwa 2000 Personen, welche früh 8 Uhr und 8 Uhr 10 Min. in zwei Zügen dahin befördert wurden. Auf der Magdeburger Bahn haben heute Vormittag 3 Uhr in drei Fahrplänen und drei Extrazügen gegen 3000 Personen aus Anlaß der Gewerbeausstellung nach Halle. — Auf der Berlin-Anhalter Bahn ging heute früh 6 Uhr ein Extrazug mit ungefähr 600 Personen nach Berlin ab. In der verlassenen Nacht traf auf der Parisischen Bahn ein Extrazug mit 500 Personen von Jülich und ein anderer mit 700 Personen von Witten hier ein. Die Mehrzahl der Reisenden fuhr heute früh nach Halle.

Bezüglich des von uns bereits gemeldeten Unglücks-falles in Taucha wird von dort noch gemeldet: Am Mittwoch Abend verbrannte sich in unserer Stadt ein Gerüst, nach welchem ein Kind von der eigenen Großmutter verbrannt worden sein sollte. Der Schaden ist nach Angabe glaubwürdiger Personen folgender: Die 61 jährige Johanne Greiß, Wilmshausen wohn. Nummer 111, hat sich bei ihrem Sohn in Taucha auf und war ihr die Aufsicht über das Kind des Kindes übertragen. Dieselbe hatte ein Mädchen von 3 1/2 Monaten, Marie am späten Nachmittag des genannten Tages ziemlich heftig, plötzlich verbrannt. Den Knaben hat dies um so mehr auf, da die alte Frau vorher einen und Treibungen im Grunde geführt, die sich nicht wiederbringen lassen, und als sie zuletzt zu dem Zimmer erlangten, fanden sie das kleine Mädchen als Leiche, die betreffende Nummer aber damit beschäftigt, dem Kinde ein Stimmchen aus dem Schilde zu ziehen. Obwohl die Nummer behauptete, das Kind sei ihr vom Schöße gefallen und habe dabei die Hände verbrannt, lagen so gravierende Momente vor, die ein gewisses Hinsehen des Richters in den Hals des Kindes fast außer Zweifel stellen, daß die Verhaftung der Nummer vom 14. August nach Taucha beschloß, und nach sofort angeführt wurde. Die Aufregung, welche dieser Fall unter der Einwohnerschaft hervorrief, war selbstverständlich eine große und fand in lauten Ausprägungen der Entrüstung und der Verachtung bei der Kreier der Angeklügten ihren Ausdruck. Die behaupteten Eltern des so plötzlich verbrannten Kindes befanden sich zur Zeit des Todes außer dem Hause.

In Chemnitz hatte eine größere Anzahl dortiger juristischer Personen, Actiengesellschaften, Reclamation erhoben, daß sie dieses Jahr wegen den Anlagen zur politischen Gemeinde auch zu Schul- und Kirchenanlagen von ihrem gewöhnlichen Einkommen befreit werden wollen, indem sie sich darauf berufen, daß sie keine Mitglieder der Kirchenbesitzlichen Schulgemeinden seien. Sie waren aber von der Schulbesitzlichen Kirchenbesitzlichen abgenommen worden, welche Behörden auch die Actiengesellschaften zur Zahlung von Schul- resp. Kirchenanlagen für verpflichtet erachteten. Der hiesige erhabene Reichsrat ist jedoch von förmlichen Cultusministerien und vom evangelisch-lutherischen Landesconsistorium zurückgewiesen worden, deren Entscheidung anerkannt hat, daß die Befreiung der Actiengesellschaften zu den Schul- und Kirchenanlagen sowohl im Allgemeinen zu läßig, als besonders auch von den hier bestehenden Anlageregulationen geboten sei. Diese Entscheidung ist eine principiell sehr wichtige und dürfte auch für andere Gemeinden von Interesse sein.

Wie der „Freie An.“ aus Freiberg schreibt, ist der frühere Bahnmesser Köhler bei der dortigen Artillerie-Abtheilung wegen Unterthätigkeiten im Amte zu 3 Jahren Landesverbanng und 4 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.
Am Montag Nachmittag ist während des Weiterfahrens zu Frauenstein durch die Unvorsichtigkeit eines Schützen das in einem Pulverhorn noch befindlich gewesene Pulver zur Entzündung gelangt und hat dabei 3 Knaben, 2 weiniger, 1 dagegen erdolcht, im Bericht verzeichnet.
In der Stahlfabrik zu Rabenau ist am 4. August der Stahlarbeiter Beckmann mit dem Hinterkopfe an die Pressschnecke gefallen, die denselben alsbald die Gehirnhöhle spaltete. Der Unglückliche, Vater von 7 Kindern, starb nach einer halben Stunde.

Am Mittwoch Nachmittag kam mit dem Leipziger Zug ein elegant gekleideter Fremder in Dresden an, dessen ganzes Thun und Treiben auf eine Sitzung des Reichstages schließen ließ. Am anderen Morgen wurde derselbe neben dem zu Untermarkt gebührenden Kaffeehaus in Karsen aufgetrieben

Rolle erhalt aufgefunden. Necht anderen Werthsachen und einer bedeutenden Summe Geldes trug der Verunglückte Papiere bei sich, die auf den Namen Olenberg aus Berlin lauteten.

Dresden, 6. August. Von München kommend, trifft Sr. Majestät der König morgen Vormittag 10 Uhr 6 Min. in Dresden ein und begibt sich von da nach Schloß Pillnitz, nachdem er dem Gottesdienste in der hiesigen katholischen Hofkirche beigewohnt haben wird. — Der hiesige Stadtrat macht wiederholt bekannt, daß Privatpersonen, Vereinen und Corporationen die Führung des Stadtwappens auf Prekerzeugnissen u. nicht gestattet ist, es sei denn, daß die hierzu erforderliche Erlaubnis eingeholt und ertheilt wurde. In verschiedenen uns bekannten Fällen ist diese Erlaubnis hiesigen Vereinen verweigert worden. Dem Inhaber einer hiesigen Privat-Lebensversicherung, welcher das Stadtwappen seiner Firma einverleibt hatte, wurde dieser Mißbrauch für die Zukunft bei Strafe untersagt. — Wegen gewerbemäßigen Wuchers wurde dieser Tage der hier wohnende israelitische Wundarzt Jussanai Jakob von Gerichts wegen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, sowie dessen Geschäftsführer Rubin zu 3 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Verurtheilten hatten die Wohlthat und den Verlust der Darlehensnehmer benutzt, um Füssen von 60 bis 150 Proc. einzubehalten. Unter den Beschlagnahmungen in dem betreffenden Prozesse befand sich u. A. ein allgeheimes schuldlosgetreuer Polizeibeamter, welcher durch unverschuldetes Unglück in die Klauen der Wucherer gerieth und tüchtig bluten mußte. Der hiesige Privatrichter Deane hatte eines Tages auf seinem Plage in Poststraße 365 Mk. vereinnahmte Gelder zur Ablieferung ausgehändigt, wurde plötzlich abgerufen und überließ seinem Bekannten die Aufsicht über das Geld. Als Deane zurückkam, war das Geld verschwunden, der mit der Aufsicht beauftragte war ebenfalls abgerufen worden und in diese kurze Zwischenzeit fiel der unangeführt gebliebene Diebstahl. Deane mußte für die abhandlung gekommene Summe binnen 48 Stunden vollen Ersatz leisten und — wanderte schließlich zu Jafob, von dem er 300 Mark hant geborgt erhielt. Im Verlaufe von elf Monaten hat der arme Privatrichter dieses Capital kaum Jinsen mit einer Summe von 465 Mark tilgen müssen!

Vermischtes.

Der Muttermörder Herrmann Greiner, der, wie bereits mitgeteilt, Anfang voriger Woche befristet festgehalten seines Gefängnisstandes in die Irrenabtheilung der Reuen Charité in Berlin eingeliefert worden, ist nach dem übereinstimmenden Gutachten der dortigen Ärzte vollständig unheilbar geisteskrank. Demzufolge soll seine Ueberführung nach der hiesigen Irrenanstalt Doldorf stattfinden. Bei der Ueberführung, die eine irgend welche Schwermüdigkeit bemerksellig werden konnte, befand sich Greiner in anscheinend ganz verwaschener Stimmung.

Im Dr. Christian'schen Kinderhospital in Frankfurt a. M. wurde neulich die Leiche eines an Größlichkeit höchst ungewöhnlichen Kindes obduciert. Als Todesursache wurde eine Nabelhernie, welche zwischen der dritten und vierten Rippe in den Brustraum eingedrungen war, gefunden. Es spricht sich die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Kind von einem Frauenzimmer getragen wurde, welches die betreffende Nabelhernie nicht bemerkte, worauf sie in den Armpfen des Kindes, ohne daß es bemerkt wurde, eintrug.

Aus Eisenheim wird vom 5. August gemeldet: In der nächsten Nähe des Ortes wurde heute ein vollkommen ausgewachsenes Exemplar einer europäischen Flugschildkröte (Emys europaea) aufgefunden. Der Fundmann Johann Edel war mit einem Karren voll Getreide über die hiesige Gegend, ohne sie im Geringsten zu entdecken. Bis jetzt hat man in dieser Gegend im Freien lebende Schildkröten noch nicht angetroffen; wie das in Rede stehende Exemplar hierhergekommen, ist noch nicht ermittelt.

Ein schlagfertiges Hamburger Fräulein machte sich neulich das Vergnügen, höchst eigenartig einen Prang zwischen Wäldern am Brannen zu holen. Einige junge Herren blieben vor dem „seltsamen Bild“ stehen und erlaubten sich die Anrede: „Nun, schöne Welter!“ Sehr ruhig war aber die Welter'sche bereitete Antwort: „Soll ich vielleicht Kamele tödnen?“

Aus Riga wird vom 5. August berichtet: Gestern Abend in der zehnten Stunde wurde an der Veronesenstraße ein ebenso seltener als entsetzlicher Mord verübt. Ein Gürtelknecht, welcher die unheimlichen Kräfte eines liebreichen Frauenzimmers ziemlich der veränderten hatte, wurde von zwei Jährlingern der Tirne überfallen und mißhandelt. Einer der Kräfte stieß ihm ein großes Dolchmesser in die Brust. Awar hatte der Verletzte noch so viel Kraft, daß er den feigen Mörder schloß und um Hilfe rufen konnte, worauf auch schnell ein Schuttmann herbeikam und den Angreifer festnahm, aber auf dem Wege nach dem Polizeicommissariat trug der Unglückliche zusammen. Im Verlaufe, wobei man ihn brachte, ist er bald darauf verstorben. Der zweite der Mörder, welcher die Tirne fast gleichfalls noch in der vergangenen Nacht verhaftet worden.

Aus Tital meldet die „Allg. Ztg.“ vom 4. August: Der heutige Sonnenaufgang wurde zu einem Naturschauspiel, wie man dergleichen lange nicht gesehen. Der Tag war schön. Die Sonne zeigte sich immer tiefer am westlichen Horizont. Die Luft schien etwas mit wässrigen Bestandtheilen in schleierartiger Wolfe angefüllt zu sein. Das helle gelbliche Licht der Sonnenhitze wurde dunkelroth. Das Ganze glich einer ständig wibrenden Scheinveränderung. Am schönsten zeigte sich das Wäldchen, als die Sonne sich gegen den Wäldchen, einem Berg, worauf sich ein Jagdwald des Königs befindet, neigte. Es erhoben sich nun im Nordwesten in der Gegend des Oberammergauzer Gobelberges bläuliche Augen, diese cillen horizontal, als wie von der Sonne angezogen, das Sonnenberg (dem westlichen Gehirngang des Gradmaßes) entlang der die Naturgeschichte, dann nach sich gegen den Berg Brunnentopf, worauf sie sich auflösten. Es war ähnlich, als bräme man Seitenblauen an einem Vekt verlor. Die Erscheinung währte ungefähr 15 Minuten. Gleichzeitig erklärten im Osten die Berge: Jaspis, Glimmer, Bismut im herrlichsten Roth. Man konnte also auch das prächtige Alpenglänzen genießen.

Aus London wird geschrieben: Die Unterhaltungs-Gesellschaft für geistliche und erwerbsfähige Schauspieler und für die Uebung von bedürftigen Schauspielerinnen, die sich „Royal Theatrical Fund“ nennt, hielt dieser Tage ihre